

Theater | Das Freie Theater Oberwallis probt für die «Hexen»-Premiere

«Sie sollen brennen!»



Prophetischer Gesang. Auf den Scheiterhaufen mit allen Hexen! Die Meute singt Barbara Lochmatters Schicksal herbei.

FOTO WB

BRIG-GLIS | Das neueste Stück des Freien Theaters Oberwallis befasst sich mit einem düsteren Kapitel der Walliser Geschichte: der Hexenjagd. Eine der Gejagten war Barbara Lochmatter aus dem Saastal.

MARTIN SCHMIDT

Das Theaterstück «Hexen» beruht auf wahren Begebenheiten. Es erzählt vom Leben der Kräuterfrau Barbara Lochmatter aus dem Saastal, der um das Jahr 1600 herum als Hexe der Prozess gemacht wurde. «Das Theaterstück zeigt den Abstieg von Barbara. Wie sie von einer geschätzten Kräuterfrau zu einer Ausgestossenen wurde», so Autor Hans Steffen.

Weg von den Zahlen hin zu den Einzelschicksalen

Als Historiker befasst sich Steffen schon sehr lange mit der Thematik der Hexenverfolgung im Wallis. Basierend auf seinen Recherchen schätzt er, dass ihr über 1000 Menschen zum Opfer gefallen sind. Doch was ihm in seiner wissenschaftlichen Auseinandersetzung stets zu kurz gekommen ist, sind die Einzelschicksale der Betroffenen. Diesem Aspekt will er nun mit «Hexen» Rechnung tragen. «Ein Theater ist die perfekte Form,

um die Emotionen zu transportieren und diese Schicksale aufzuzeigen», ist Steffen überzeugt. Nach ein paar ermunternden Worten entschloss er sich schliesslich dazu, mit «Hexen» sein erstes Theaterstück überhaupt niederzuschreiben.

Die Besucher können sich auf einiges gefasst machen: Steffen und Regisseurin Carmen Werner wollen sie erleben lassen, was Barbara Lochmatter damals durchmachen musste. Sie sollen mitleiden und spüren, wie die wachsende Ausgrenzung auf die Kräuterfrau und Mutter wirkt. Dafür wird zur Verdichtung hie und da ein Story-Element eingebaut, das Lochmatter selbst so nicht zugezogen ist, die Inhalte sind aber allesamt historisch belegt, versichert Steffen.

Bezug zur Gegenwart

Die Ausgrenzung des Sündenbocks, die Lochmatter erfährt, sei heute noch genauso aktuell wie damals, hält Werner fest. Sei es, wenn jemand öffentlich blossgestellt wird. Oder auch, wenn Gerüchte über eine Person in Umlauf gebracht werden.

So geschehen in der einen Szene, die das Freie Theater Oberwallis am Montag im Zeughaus Kultur geprobt hat: Es geschieht

an einer Beerdigung. Die trauernde Witwe beschuldigt Barbara Lochmatter des Mordes. Ihr Mann war noch einige Tage zuvor bei der Kräuterfrau. Nun ist er tot. «Das kann kein Zufall sein», sagt der eine. Die Anwesenden stacheln sich gegenseitig auf. Einer nach dem anderen bringt Lochmatter mit unglücklichen Ereignissen in Verbindung. Schnell sind sie sich einig, beschuldigen sie der Hexerei. Lochmatter sucht bestürzt das Weite. Da stimmt die tobende Menge ein Lied an: «Sie sollen brennen!» Alle Hexen sollen brennen. Doch noch Sekunden zuvor hatte einer der nun Singenden seinen Blick gen Boden gerichtet – voller Scham.

Der Gegenwartsbezug von «Hexen» gab für Werner den Ausschlag, überhaupt erstmals als Regisseurin mitzuwirken. «Der geschichtliche Hintergrund ist zwar sehr spannend», sagt sie. «Meiner Meinung nach müssen die Theaterbesucher am Ende aber auch immer etwas für sich mitnehmen können», führt sie aus. Bei «Hexen» ist dies beispielsweise der Aspekt der Verantwortung. Was heisst es, Verantwortung zu übernehmen? Zivilcourage zu zeigen und für jemanden einzustehen? «Und dann kommt man nicht drum herum, die Verantwortlich-

keiten aufzuzeigen. Jene der Kirche und der Gerichte, aber auch jene der gewöhnlichen Leute», so Werner. In «Hexen» gehe es aber auf keinen Fall darum, mit dem Finger auf bestimmte Gruppen zu zeigen und Schuldzuweisungen zu machen, ergänzt Steffen. Die beiden scheinen sich in vielem einig zu sein. In manchem aber auch nicht. «Ich kann am Ende nur die Bilder umsetzen, die ich selbst vor Augen habe. Und nicht jene von Steffen», sagt sie. Und das macht sie mit grosser Akribie.

Bereits 77 Prozent der Tickets verkauft

Nach jeder geprobtene Szene gibt sie den Schauspielern präzises Feedback. Etwas weniger Schwung hier, etwas mehr dort. Hier zwei Schritte mehr. Dort erst einen Satz weitersprechen und erst dann loslaufen. Jede Bewegung auf der Bühne müsse Sinn machen, sagt Werner. Jede Silbenbetonung das gewünschte Gefühl unterstreichen.

Die Premiere von «Hexen» erfolgt am 14. April um 19.00 Uhr im Zeughaus Kultur. An der Walpurgisnacht am 30. April wird das Stück schliesslich zum zehnten und letzten Mal aufgeführt. «Aktuell sind noch 23 Prozent der Tickets zu haben», so Werner.